

Hohenstein-Ernstthal-Taggeblatt

Amtsblatt

Anzeiger



für
das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für
Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf,
Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Tirscha,
Heim, Kufschnappel, Wilsdorf, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Rugau, Erlbach,
Pleisha, Aufsdorf, St. Egidien, Güttgrund u. f. w.

Erscheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger
das erste Jahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher
Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen
auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 294.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 81.

Dienstag, den 20. Dezember 1910.

Brief- und Telegramm-Adresse
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal

60. Jahrg.

Freibank: Vorzügliches gepökeltes Rindfleisch, Pfd. 50 Pfg.

Der Ketzprinze.

Ein persönlicher Freund des Prinzen
Mar von Sachsen gibt in der „Münch. Ztg.“
eine Erklärung zu der aufsehenerregenden Angelegenheit
zwischen dem sächsischen Prinzen und dem
Vatikan. Die wichtigsten Sätze dieser Erklärungen
lauten also:

„Man muß den Bruder des Königs August
von Sachsen in seinen Anschauungen und seinem
Charakter kennen, um ihn zu verstehen. Seit seinem
Eintritt in den Priesterstand 1896 hat sich der
Prinz in das kanonische Recht und in die Wissenschaft
der Liturgie mit dem Eifer vertieft, daß er mit
allen Gedanken und Gefühlen in der alten
christlichen Zeit lebt. In ihm brennt ein religiöses
Feuer und ein dialektisches Temperament, vor dem
man bei näherer Bekanntschaft bestürzt und beäugt
daßteht. Man kann sich an dem Feuer und dem
Fanatismus wärmen, mit dem er sich in die Herrlichkeit
vergängerlicher Zeiten versenkt. Die naive
Größe dieses Mannes hat etwas Fesselndes. Seine
wissenschaftlichen Studien haben ihn tief in die
Geschichte und Geheimnisse der griechisch-katholischen
Religion hineingeführt und damit auch in die
griechische Kultur und Sprache. Als überzeugter
Freund der Griechen und ihrer Kirche hat sich
Prinz Mar schon vor einigen Monaten in einem
Protest zu erkennen gegeben, den er gegen die
Preisgabe der kretischen Organisations durch die
Schuttmächte richtete. Wenn er andererseits immer
privat und öffentlich dem wohl nur frommen Wunsch
ausdrückt, daß auch in Konstantinopel
einmal nicht mehr der Halbmond herrschen möge,
sondern das Kreuz, so ist dabei seine Maxime, daß
die griechisch-katholische Kirche durch eine Vereini-
gung mit der römischen nicht unterdrückt
und vergerichtet werden dürfe. Damit haben wir
den psychologischen Schlüssel zu der Erklärung des
Konfliktes mit dem Vatikan.“

Ueber den Einbruch der Bannbulle des „Ost-
vatore Romano“ in Dresdener Hofkreise
bringt das „Leipz. Tgl.“ eine Meldung aus Dres-
den, nach der die Erklärung von den Dresdener
führenden Kreisen keineswegs mit der Ruhe auf-
genommen wurde, die man aus der Zurückhaltung
dieser Kreise folgern könnte. Man sei in diesen
Kreisen im Gegenteil sehr besorgt und die
Entimmung mehr als gedrückt. Nun wären zwar
die Dresdener katholischen Kreise in der Tat so
daß die Schwester der ehemaligen Kronprinzessin
Luise bei der vor wenigen Tagen erfolgten Ein-
segnung des Prinzen Ernst Heinrich Patin war,
eine Bekräftigung dafür, daß Königin Friedrich
August nach wie vor dem katholischen Glauben treu
anhänge. Trotzdem habe die Tatsache, daß der
Vatikan gegen den Prinzen Mar so scharf vorgehe,
abgesehen von der doch nur der historischen Wahr-
heit dienen wollte, sehr verstimmt. In den katho-
lischen Kreisen halte man es daher keineswegs für
ausgeschlossen, daß es infolge dieses Vorgehens
doch zu einem endgültigen Bruch zwischen dem
Königlichen Hof und dem Vatikan kommen
könnte.

Wie der römische Korrespondent des „V. T.“
erfährt, soll Prinz Mar von Sachsen seit ge-
raumer Zeit im Vatikan einflußreiche
Gegner besitzen. Dies gehe besonders deutlich
aus folgender Episode hervor: Vor Jahresfrist
etwa verlautete in Kreisen der römisch-deutschen
Klerikalanstalt „Anima“ als bestimmt: Monsignore
Lohninger, der Direktor der „Anima“, werde, wie
sein Vorgänger Nagel, aus Oesterreich zurück-
berufen werden, um einen Bischofsstuhl zu übernehmen.
Die Mitglieder der „Anima“ möchten sich freuen, als
Lohningers Nachfolger in Walle den Prinzen Mar
in Rom zu begrüßen. Man habe auch der Ankunft
des Prinzen entgegengefeuert, als plötzlich die ganze
Angelegenheit verknümmerte. Die Gegner des Prin-
zen hätten im entscheidenden Augenblicke die Ver-
sicherung nach Rom zu durchkreuzen geküßt.

Aus dem Reiche.

Die Aussichten des Reichs-Verwaltungswach-
senarsche.

glaubt die Regierung nach dem Verlauf der Ver-
handlungen in der Kommission als ziemlich
günstig anzusehen zu dürfen. In der offiziellen
„Norddeutschen“ heißt es darüber:

„Die grundsätzlichen Gegner einer Reichs-

Verwaltungswachsen und speziell die Interessenten wer-
den nach vorliegenden Anzeichen die bevorstehenden
Weihnachtstage zu einem letzten energischen An-
sturm gegen die Vorlage benutzen. Insbesondere
hält die organisierte Minderheit der sächsischen
Haus- und Grundbesitzer an der irrthümlichen An-
nahme fest, als seien ihre Interessen mit denen der
Zerraingenossenschaften identisch und sprächen gegen
die Steuer. Sie beabsichtigen, nach Zeitungsnach-
richten, in zahlreichen Städten Protestversammlungen
zu veranstalten, da das vor drei Wochen im
Zirkus Schumann abgehaltene Meeting ohne Ein-
wirkung auf die öffentliche Meinung vorübergegan-
gen ist. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß diese
Proteste die Parteien des Reichstages in ihrer bis-
herigen Stellungnahme irremachen werden. Wie die
zahlreichen und vorliegenden Neußerungen der Presse
auch aus der Provinz erkennen lassen, ist die Zahl
der Freunde des gesetzgeberischen Gedankens in
ständigem Wachsen begriffen; wie ein angehebenes
nationalliberales Blatt kürzlich schrieb, kann man
auf einen Gegner der Verwaltungswachsen 100
Freunde rechnen. Diese allgemeine Zustimmung ist,
wenn auch noch nicht sämtliche Schwierigkeiten be-
seitigt sind, in der Tat die beste Gewähr für ein
Zustandekommen des Gesetzes und damit auch für
die Erfüllung der auf ihm beruhenden allgemein-
gebilligten Forderungen: der Aufrechterhaltung un-
erer militärischen Leistungsfähigkeit und der er-
höhten Fürsorge für die Veteranen aus Deutsch-
lands großen Kriegen.“

Der deutsche Kronprinz in Indien.

Der Kronprinz ist am Sonnabend in
Dehli (Delhi) einetroffen. Auf dem Bah-
hofe fanden sich zum Empfang der Krone, der en-
gliche Ministerpräsident, das gesamte Ministerium
zahlreiche eingeborene und englische Offiziere, sowie
Wahldientträger, alle in weißer Gala, ein. Der
Kronprinz wohnte im Salafmopalast. Zahlreiche
Deutsche aus allen Teilen Indiens sind in Dehli
eingetroffen. Gestern vormittag nahm der Kronprinz
an einer Jagd auf Antilopen mit Jagdleoparden
teil und besuchte nachmittags das alt-mohamme-
danische Königsschloß von Gollonda.

Aus Wien, 17. Dez., wird geschrieben: Der
Reichspostminister „Blüthner“ des Norddeutschen Lloyd
mit der Kronprinzessin und Gefolge an Bord,
ist auf der Heimreise heute vormittag 10 1/2
Uhr nach Berlin, ruhiger Fahrt hier eingetroffen.
Die Abfahrt von Wien erfolgte nachmittags 8 1/2 Uhr.

Sächsische Konferenz zur Hebung der Fleischpreise.

Ueber den angekündigten Sachverständigen-
kongress in der Fleischpreisfrage wird aus
Dresden unterm 17. d. M. berichtet: Nach-
dem der Vorsitz des Staatsministers Grafen Bismarck
am 12. d. M. trat heute nachmittags 3 Uhr in dem
Verhandlungslokal des Ministeriums des Innern
die Sachverständigenkonferenz zusammen, die bei
Minister einberufen hat, um Mittel und Wege zur
Milderung bez. Abstellung der herrschenden Fleisch-
preiserhöhung zu finden. Von Regierungseite waren
u. a. zugegen Ministerialdirektor Geh. Rat Dr.
Koscher und Oberregierungsrat Professor Dr. Roth.
Eingeladen waren die Oberbürgermeister der großen
Städte, die Schlachthofdirektoren, Vertreter des Ban-
destitutrates, der Fleischhändler und der Vieh-
händler. Den Sachverständigen war eine Anzahl
Fragen vorgelegt worden, die sich auf die Vieh- und
Fleischpreise, die Preislage und deren Ursachen,
sowie auf die Vorschläge zur Abhilfe bezogen. Das vom
Ministerium von den Sachverständigen erbetene Material,
das inzwischen gesichtet worden ist, lag vor und
diente als Unterlage bei den Verhandlungen, die der
Minister selbst leitete. Oberregierungsrat Dr. Roth
erstattete zunächst einen Bericht über das vorliegende
Material, wobei er auf die Wege der Abstellung der
Fleischpreiserhöhung hinwies, die infolge reichsrechtlicher
Bestimmungen nicht zu beschreiten sind und daher
auch aus der Diskussion ausgeschlossen hätten. In
den anschließenden stundenlangen Aussprache kamen
fast alle Anwesenden zu Wort, und zwar vertrat
die verschiedenen Erwerbsgruppen auch deren In-
teresse, die bekanntlich in der Frage des Fleisch-
preises und der Fleischversorgung sehr auseinander-
gehen. Am Schluß der Konferenz, die bis abends
7 Uhr dauerte, wies der Minister unter Dankes-
worten für die Teilnehmer auf das gewonnenen reich-
haltige Material hin, das nun zu Maßnahmen zur
Hebung der Fleischpreiserhöhung verarbeitet werden

soll. Positive Ergebnisse hat die Konferenz in-
sofern nicht gehabt, als keine Beschlüsse gefaßt werden
konnten, die nun ohne weiteres zur Abstellung der
Fleischpreiserhöhung dienen könnten.

Der Militarismus — eine deutsche Volks- feude.

Die neue Militärvorlage veranlaßt das Organ
der anarcho-sozialistischen Sozialisten zu einer bitteren
Klage über den „Moloch Militarismus“. Um die-
sem an den Leib zu kommen, verlangt das anarchi-
stische Gewerkschaftsblatt mehr antimilitari-
stische Propaganda. An ihr lassen es seiner
Meinung nach — man höre! — sowohl die sozial-
demokratischen Partei- und Gewerkschaftsblätter wie
die sozialdemokratischen Versammlungskredner allzu-
sehr fehlen, sodaß nur eine kleine Minderheit den
Antimilitarismus als Hauptprinzip pflege. Im An-
schluß hieran heißt es wörtlich:

„Bringen diese es nicht fertig, durch intensive
Tätigkeit eine neue Generation im antimilitaristischen
Sinne zu erziehen, dann besteht für uns keinerlei
Hoffnung auf die Bewirtlichung einer sozialistisch-
kommunistischen Gesellschaftsordnung. All unser Tun,
all unsere Bestrebungen scheitern an dem Moloch
Militarismus, der zur Volksfeude geworden ist.
Der deutsche Staat ist ein Militärstaat. Das ganze
deutsche Volk ist bis auf wenige Ausnahmen bis in
die tiefsten Schichten vom Militarismus durchseucht
und für ihn eingenommen. Die Stadt- und Dorf-
feste, die kleinen wie die großen, alles spielt Sol-
dat, alles sucht zu uniformieren und zwar nicht
nur das männliche, sondern auch das weibliche Ge-
schlecht.“

Steht es so — und das anarcho-sozialistische
Organ hat in der Hauptsache richtig beobachtet —
dann sind die Aussichten für den Antimilitarismus
inzwischen noch recht trübe. Hieran wird auch
nicht viel geändert werden, wenn „Klassenbewußte“
Eltern, dem Wunsch des Sozialistenblattes ent-
sprechend, ihren Nachwuchs schon in den jüngsten
Kindertagen zu überzeugen suchen von dem, was
sozialistische Menschen alles wissen müssen!“

Die dänische Nischenfrage nach Deutschland
soll, wie die „Voss. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet,
sald Entscheidung erlangen, indem ange-
sichts der als irreführend erkannte Tuberkulinsprobe zu-
nächst eingeschränkt werden soll.

Das Gift des Modernisteneides

wirkt schon jetzt verheerend in den Seelen Tausender
von katholischen Priestern, die dank dem seminari-
stischen Drill für alles andere als für ihr Pfarramt un-
brauchbar sind und den Eid wohl eher ablehnen, wenn
auch noch so schweren Bergens, schwören müssen, da-
sie leben wollen. Wer die Möglichkeit hat, der
kurzscharen Gewissensnützigung auszuweichen, die
dieser Eid bedeutet, der wird es meist tun. So
meldet man aus München: Ursache ist, daß in
München vier Professoren der Theologie an
der Universität, um nicht dem Modernisteneid zu
verfallen, sich von ihren seelsorgerischen
Funktionen entbinden lassen. Die „M.
N.“ wollen vernommen haben, daß beim Hoch-
stift St. Cajetan ein Geistlicher die Leistung des
Eides abgelehnt hat, es läme also ein Hofseelsorger
in Frage. Ein späterer Bericht aus München be-
richtet: Es handelt sich zunächst um die Vorstände
des Kirchenhistorischen, kanonischen und geistlichen
Seminars der Universität München, Dr. Knöpfler,
Gottlieb Stitzberger, sowie den Moral-
theologen Walter, Sohn des verstorbenen
klerikalen Kammerpräsidenten und Bruder der Gen-
eralsabgeordneten Landgerichtsrates Walter in
München. Vom Hofseelsorger tritt der Jeronimier
Dr. Feldwein aus der katholischen Kirche aus,
um eine altkatholische Professur in Bonn zu über-
nehmen. Er hat dem Oberhofmeister bereits seine
Entlassung eingereicht. Außerdem tritt ein hervor-
ragender Universitätsprofessor aus der Kirche aus.
Natürlich gibt das nur eine schwache Ahnung
von den tausendfachen, moralisch verheerenden Ge-
wissensnöten, die in diesen Tagen der klerikalen
Geistesnebelung in verweilenden Seelen gewalt-
sam unterdrückt werden müssen.

Aus dem Auslande.

Oesterreichische Behörden im Banne
des Mexikalismus.

Aus Gabslon wird berichtet: Großes Aufsehen
erregt es in Gabslon, daß die Bezirkshauptmann-
schaft den mit seiner Familie zur protestan-
tischen Kirche übergetretenen Glasmaier Müller
in Wiesenthal a. N. die Ausstellung der Be-

scheinung über den erfolgten Religionswechsel
verweigert. Die Bezirkshauptmannschaft will
auf diese Weise verhindern, daß die Kinder Müllers
dem römisch-katholischen Religionsunterricht, dem sie
solange beimohnen müssen, als Müller die erwähnte
Bescheinigung nicht dem Bezirksschulrate vorlegen
kann, entzogen werden. Der Fall, der recht deutlich
zeigt, wie sich die staatlichen Behörden in Oesterreich
dem Mexikalismus zur Verfügung stellen, wird
im österreichischen Reichsrat zur Sprache gebracht
werden.

Tschechischer Terrorismus.

Die Volkszählung in Oesterreich wird
von den Tschechen unter Entfaltung eines riesigen
Agitationsapparates dazu benützt, möglichst viele
„Volksgenossen“ im deutschen Sprachgebiete zu en-
decken und den tschechischen Listen der Zähl-
ung zuzuführen. In diese schon seit Monaten
während Agitation hat nun der tschechische National-
rat mit einem Manifest eingegriffen, das in den
tschechischen Blättern abgedruckt wird und sich wie
ein Kriegsausruf liest. Es heißt darin wörtlich:
„Mit der Waffe in der Hand hat unsere Nation
schon ihre Rechte, ihre Sprache und ihre tschechische
Fremde gegen feindliche Uebermacht bewahrt. Sie
wird ihre Rechte hoffentlich auch gegen den nieder-
trächtigen und tschechischen Feind bewahren, der sich
bei dieser Volkszählung zu einem entscheidenden
Angriff auf unsere heilige Sache rüstet.“ Wie falsch
und tendenziös die Tschechen die Sache darstellen,
zeigt ein empfindlicher Vorfall, der bei der letzten
Volkszählung sich abspielte hat. Damals brachte
ein jungtschechischer Abgeordneter im Parlament
eine Interpellation ein, in der alle jene mit Namen
angeführt waren, die sich in Prag zum Deutschstum
bekannt hatten. Diese vergebende Interpellation
ging in die tschechische Presse über, und die Deut-
schen Prags waren dadurch den wütendsten An-
griffen ausgesetzt. Also nicht die Deutschen sind es,
welche durch Gewalt und Terrorismus die Biffer
ihrer Volksgenossen erhöhen wollen, sondern wie
immer auch diesmal die Tschechen.

Weltausstellung Paris 1910?

Die eingesezte Vorkommission für eine Pariser
Weltausstellung 1910 hat sich mit einer Mehrheit
von 6 Stimmen für die Abhaltung einer
neuen Weltausstellung ausgesprochen.

Iswoolski, Botschafter in Paris.

Präsident Fallières empfing den neuen
russischen Botschafter Iswoolski, der ihm sein
Beglaubigungsschreiben überreichte. Iswoolski hielt
eine Ansprache an den Präsidenten, in der er ihn
der Gesühle aufrichtiger und unveränderlicher Freundschaft
versicherte, die der Kaiser von Rußland für
Frankreich und den Präsidenten Fallières hege. In
seiner Antwort beglückwünschte sich Präsident
Fallières zu der Wahl des neuen Botschafters.

Austritt des holländischen Kriegsministers.

Die Ablehnung der von der holländischen Re-
gierung geforderten sofortigen Erhöhung der Offiziers-
gehälter durch die Zweite Kammer hat den
Kriegsminister General Cool bestimmt, sein
Amt niederzulegen. Wie es scheint, ist er
ein Opfer des früheren Ministerpräsidenten Ruypers,
der aus persönlichen Gründen stark gegen die jetzige
Regierung verstimmt ist.

Das Urteil gegen Alberti.

Das Kriminalgericht zu Kopenhagen
verurteilte, wie wir meldeten, nach über zwei-
jähriger Untersuchung den früheren Justiz-
minister Alberti zu acht Jahren Zuchthaus.
Alberti hatte sich am 8. September 1908, nachdem
er kurz vorher als Justizminister zurückgetreten war,
der Polizei selbst gestellt unter der Beschuldigung,
in seiner Eigenschaft als Direktor der Bauernpar-
tasse und anderer Gesellschaften Betrügereien verübt
zu haben. Wie durch die Untersuchung festgestellt
wurde, haben die Unterschlagungen insgesamt 15 1/2
Millionen Kronen betragen.

Ueber das gerichtliche Verfahren teilt die „Täg-
liche Korresp.“ noch mit, daß das Verfahren erster
Instanz in Dänemark stets ein schriftliches Ge-
heimverfahren ist, das in Abwesenheit des
Angeschuldigten und der Zeugen stattfindet. Nachdem
zwischen dem öffentlichen Ankläger und dem Ver-
teidiger ein Schriftwechsel stattgefunden hat, vollziehen
die Richter. Erst nach der Appellation wird das
Verfahren öffentlich.

Von den Kämpfen in Mexiko.

Aus Gabslon wird gemeldet, die mexikanischen
Revolutionäre hätten die Regierungstruppen
bei Minaco geschlagen; von diesen seien

800 Mann gefallen. Auch die Revolutionäre hätten schwere Verluste gehabt. Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten meldet, daß sich die Stadt Guerrero (Provinz Chiapas) noch im Besitz der Revolutionäre befindet.

Sächsisches.

Hohenstein-Er., den 19. Dezember 1910.

Wettervorhersage der Königl. Sachl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Für Dienstag: Südwestwind, auflockernd, kälter, kein erheblicher Niederschlag.

20. Dez.: Tagesmittel $-1,6^{\circ}$, Maximum $+0,2^{\circ}$, Minimum $-3,8^{\circ}$.

Meldung vom Sächsische: Ununterbrochen schwacher Nebel, gute Schichten bis in die Täler hinab, harter anhaltender Reif, Bäume stark mit Reif überzogen.

Mit dem Abdruck einer neuen wertvollen literarischen Arbeit beginnen wir in der vorliegenden Nummer des „Tageblattes“ nach Beendigung des mit so großem Beifall aufgenommenen Romans „Ein Mutterberg“. Die neue Veröffentlichung, ein in ebenso spannender wie vornehmer Art gehaltenes Kriminalroman des erfolgreichen Schriftstellers Dietrich Heben, führt den Titel „Die zweite Stufe“; sie ist von außerordentlicher Wirkung und kann so recht als Familienroman angesprochen werden. Unsere Leserinnen und Leser werden auch mit dieser Keltüre sehr zufrieden sein.

Nicht gerade besonders vom Wetter begünstigt war der gestrige „goldene Sonntag“, aber trotzdem belebte eine große Käuferfülle, die zu einem guten Teil auch aus den benachbarten Ortschaften herbeigekommen war, die Straßen unserer Stadt. Dieser Tag war nun wohl der Haupttag für unsere Geschäftsleute; allerdings wird erfahrungsgemäß der Einkauf von Weihnachtsgeschenken und sonstigen Bedarfsartikeln oft auch bis zum letzten Augenblicke hinausgeschoben, aber so drängt sich die Masse der Käufer doch an keinem anderen Tage zusammen wie am letzten Sonntag vor Weihnachten. Auf dem Christmarkt fanden besonders die Weihnachtsschäume rege Nachfrage, deren Qualität in diesem Jahre zu wünschen übrig läßt.

Um Irrtümern bezüglich des Christtags-Tadenschlusses zu begegnen, weisen wir darauf hin, daß die Einträge in die Liste aller Geschäftsinhaber zu gestatten ist, mit hin auch denjenigen, die nicht in der Liste stehen, da in dem Eintrag nach Befinden gerade der Umstand, daß eine Person trotz gestelltem Antrage sich nicht in der Liste eingetragen befindet, geltend gemacht werden kann. Personen, die nicht Geschäftsinhaber sind, kann die Eintragung verweigert werden, da sie bei diesem Verfahren nicht beteiligt nicht anzufragen sind.

Am 1. Weihnachtstagsfesttag beabsichtigt der Besitzer des Establishments „Hüttenmühle“, Herr Bogner, einen kinematographischen Abend zu veranstalten. Zur Vorbereitung gelangen nur erstklassige Aufnahmen, von einer Pariser Weltfirma bezogen. Die Ausführung ist der hiesigen Fa. Gebr. Braune übertragen und bürgt dieselbe für ein sehr gutes Gelingen. Ebenso ist für die nötige Unterhaltungsmusik sowie für eine vorzügliche Erklärung der Bilder in weitgehendstem Maße gesorgt. Alles in allem verspricht dieser Abend einen Kunstgenuss und wird der Besitzer der Hüttenmühle auf ein recht volles Haus rechnen dürfen. Erwähnt sei noch, daß die Abendvorstellung ziemlich 4 Stunden in Anspruch nimmt und somit den 1. Weihnachtstagsabend voll ausfüllt. Wir verweisen deshalb schon heute auf die späteren Inserate in unserem Blatte und wünschen dem Unternehmen ein gutes Gelingen.

Voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen waren gestern die zahlreichen Theaterbesucher — das erwartete Aufmerkensamen fanden sie in vollem Maße bei der Darbietung der beiden Lustspiele „Im weißen Rößl“ und „Als ich wieder kam“. Die vorzügliche Darstellung, die durch umsichtige Regie an Wert gewann, fand allgemeinen und lebhaftesten Beifall. Auch die Nachmittagsvorstellung, in der das Zaubermärchen „Die Weihnachtstee“ gegeben ward, war erfreulicherweise gut besucht und die Aufführung erntete in Anbetracht der tadellosen Leistungen gleichfalls den Dank der Zuschauer, der sich in starkem Applaus kundgab. Heute Montagabend geht als letzte Vorstellung vor dem Feste das erfolgreiche Blumenthal'sche Lustspiel „Goldfische“ in Szene. Ein Besuch dieser Vorstellung ist umso mehr zu empfehlen, als der Reinertrag dem hiesigen Frauenverein für mildtätige Zwecke zur Verfügung gestellt wird.

Wie schon in den Vorjahren, so veranstaltete auch gestern wieder bei lichtergeschmückten Christbäumen der Neustädter Frauenverein im Saale des Trinitätsgemeindehauses eine Christbescherung für arme alte Leute der Neustadt. Groß war die Zahl derer, die sich an dem mit Geschenken aller Art bedeckten Tischen niederließen hatten und außerdem mit Kuchen und Kaffee bewirtet wurden. Herr Kantor Fischer trug mit seinem Chor stimmungsvolle Weihnachtslieder vor, während Herr Kantor Schmidt eine herzliche Ansprache an die Anwesenden hielt. Eine recht schöne Abwechslung brachte ein Lichtbildervortrag „Christgeburt“ mit Erklärungen. Dann wurden die geladenen armen Gemeindeglieder, Männer wie Frauen, mit Gaben verschiedener Art, so Kleidungsstücken, Schuhwerk, Lebensmitteln und zum Teil auch mit Geld beschenkt. Man konnte allen Beschenken die Freude anmerken, die ihnen der Frauenverein bereitet hatte, und mit Worten des Dankes verließen sie die gastliche Stätte. Außer diesen Beschenken erhielten auch noch eine große Zahl alter kranker Leute Geschenke in ihren Wohnungen überreicht.

Die Weihnachtstende etwas vor 8 oder 9 Uhr wurde einer Frau, indem selbige am Sonnabend abend auf der Herzmannstraße, Edelungswegstraße, ein Besenmarkstück verlor. Trotz fleißigen Suchens konnte das Geldstück nicht gefunden werden.

Bezüglich der Lotterie der Carolinedechnis-Stiftung, deren Hauptergebnis wir bereits mitteilten, wird noch gemeldet: Der 2. Mark-Gewinn, welcher für sämtliche 50000 Gewinne a 2 Mark maßgebend ist, fiel auf Nr. 140769; demnach haben alle Losnummern, die mit einer 9 ausgehen, also: 9, 19, 29, 39 usw. bis 499999 j 2 Mt. gewonnen, wobei es sehr häufig vorkommen wird, daß auf dieselbe Nummer noch ein größerer Gewinn fällt.

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Leipziger Zeitung“ soll mit dem Beginn des nächsten Jahres eine wichtige Neuerung in der Organisation der sächsischen Kriminalpolizei ins Leben treten. Das Ministerium des Innern hat beschlossen, so lautet die Meldung, vom 1. Januar 1911 ab verfahrensweise einer Bandeskriminalpolizei dienste unter der amtlichen Bezeichnung „Königlich-sächsisches Bandeskriminalpolizei“ einzuführen. Es sollen Stationen gelegt werden nach Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bauen, Plauen und Freiberg, also nach 7 Städten, in denen die Landgerichte ihren Sitz haben. Zweck und Hauptaufgabe der Bandeskriminalpolizei ist die wirksame Unterstützung der Staatsanwaltschaften und Untersuchungsrichter bei der Unterdückung, Aufdeckung und Ausforschung solcher schwerer Verbrechen und Vergehen, die die öffentliche Sicherheit in besonders hohem Maße bedrohlichen, weil sie sich entweder über weite Gebiete verbreiten oder die Ermittlung der Schuldigen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Beamten der Kriminalbrigaden tragen auch im Dienste Zivilkleidung. Sie führen einen vom Ministerium des Innern ausgestellten Ausweis bei sich, der sie auch zur freien Fahrt auf der Eisenbahn innerhalb des sächsischen Staatsgebietes bei Dienstreisen ermächtigt. Die Bewaffnung der Kriminalbrigaden besteht in Mehrschußpistole und Schlagring. In der Anbahnung einer Reichskriminalpolizei, deren Einrichtung von gewichtigen Autoritäten gefordert wird, bildet die Bandeskriminalpolizei eine wichtige Vorstufe. Die Initiative der sächsischen Regierung scheint deshalb von großer Bedeutung zu sein.

Oberlungwitz, 19. Dez. Am Sonnabend abend kurz nach 9 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Otto Bindner, früher Moritz Wolf, im oberen Ort hier Feuer aus. In dem in der Scheune aufbewahrten Getreide fand das Feuer reichliche Nahrung, so daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Der weithin sichtbare Feuerschein hatte mehrere auswärtige Spritzen zur Hilfeleistung herbeigerufen, von denen die Wehren von Ursprung und Wilsenbrand als erste auswärtige am Brandplatz eintrafen. Durch das schnelle Eingreifen der herbeigekommenen Ortsfeuerwehren und durch den Weithin blieben die übrigen Gutsgebäude verschont. Der Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Oberlungwitz, 18. Dez. Das vierjährige Töchterchen des Lagerhalters Unger war auf dem Wege eines Teiches eingebracht und wurde rechtzeitig von dem flussfähigen Sohn des Fabrikarbeiters Keil aus dem Wasser gezogen.

Pirna, 18. Dez. Ein Mann, dem man auf 10 Schritte die Landstraße anah, betrat am Sonnabend die Geschäftsräume der Allgemeinen Kreditanstalt. Das Beinleid zertraut, Bluse und Stiefel gerissen, den Stoppelpart im aufgebunnenen Gestohle, erinnerte er an die Wassermannschen Gestalten. Er betrat schwanzend den Raum und wurde natürlich sofort nach seinem Begehre gefragt: „Na, ist hier nicht die Allgemeine Kredit-Anstalt?“ „Jawohl!“ wurde ihm geantwortet. „Ich wollte dann mal den allgemeinen Kredit in Anspruch nehmen“, meinte er unter schallendem Gelächter der Anwesenden. Als er den Raum verließ, sagte er: „Das soll nun eine allgemeine Kreditanstalt sein, wo unserere nicht mal Kredit erhält.“ Er verschwand bei der nächsten Ecke.

Rabenstein, 18. Dez. Heute nachmittag wurde im Rabensteiner Wald ein Mann, anscheinend dem Arbeiterstand angehörend, tot aufgefunden. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden, wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Seyer, 18. Dez. Ein Schindenseuer vernichtete das Gasthaus „Zur Gartische“ auf noch unaufgeklärte Weise bis auf die Umfassungsmauern. Hierbei sind acht Familien obdachlos geworden; viele Bewohner haben ihre Habe verloren.

Plauen, 18. Dez. Der Monteur Renner, der unter dem Verdacht, den Unglücksfall an der Hochspannung des Elektricitätswerkes Bergen herbeigeführt zu haben, festgenommen worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Sächsische Handelskammertag.

In Dresden hielt der Sächsische Handelskammertag eine Sitzung ab, an der Vertreter sämtlicher sächsischer Handelskammern teilnahmen. Die Verhandlungen betrafen u. a. die vom Verbande sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in einer Eingabe an das Ministerium des Innern geforderte Unterstellung des gesamten Kleinhandels unter die Gewerbeämter. Hierzu wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der Sächsische Handelskammertag weist die Eingabe des Verbandes sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, Vort Waldheim, vom 18. Oktober 1910, in welcher die Zuweisung des nichthandwerkemäßigen Kleinhandels bezw. Kleinhandels zur Gewerbeämter verlangt wird, als gänzlich unbegründet und den Wünschen des zu den Handelskammern beitragspflichtigen Kleinhandels selbst widersprechend zurück.“

Weiter wurde zur Frage der Schiffsabgaben ein Beschluß gefaßt, in welchem es heißt: „Der Sächsische Handelskammertag gibt wiederholt die Erklärung ab, daß die in dem Gesetzentwurf für das Stromgebiet der Elbe in Aussicht genommenen Strombauten von den Beteiligten der

aus Handel, Industrie und Schifffahrt aus dem An-nigreiche Sachsen in keiner Weise gewünscht werden, und daß diese Strombauten deshalb keinesfalls zur Rechtfertigung der Erhebung von Schiffsabgaben auf der Elbe dienen können.“

Eine lebhaft ausgesprochene Entwidlung über die von der Generalkommission deutscher Gewerkschaften geplante Veranstaltung einer Sonderausstellung Heimarbeit in räumlicher Verbindung mit der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911. Der Handelskammertag beschloß folgende Erklärung: „Der Sächsische Handelskammertag bedauert, daß die Leitung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 eine Heimarbeitsausstellung seitens der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften zugelassen hat, da eine derartige, einseitig von den sozialdemokratischen Gewerkschaften veranstaltete Ausstellung ein objektives Bild über die wirtschaftlichen und Lohnverhältnisse in der Heimarbeit nicht geben kann. Von einer Heimarbeitsausstellung würde wie bereits auf dem Sächsischen Handelskammertag 1908 ausgesprochen wurde, ein objektives Bild über den Umfang, die wirtschaftliche Lage und die Bedeutung der Hausindustrie nur gewonnen werden, wenn deren Vorbereitung unter gleichmäßiger Heranziehung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschieht. Der Handelskammertag ersucht das königliche Ministerium, dem Direktorium der Ausstellung zur Kenntnis zu bringen, daß der Handelskammertag die Ausstellung in dieser Form für äußerst bedenklich erklärt.“

Sodann betraf ein Punkt der Tagesordnung die Vereinheitlichung der Nahrungsmittelkontrolle und der Nahrungsmittelgesetzgebung. Hierzu wurde folgende Erklärung beschloffen: „Der Sächsische Handelskammertag weist auf die großen Unzulänglichkeiten hin, die sich namentlich für den Kleinhandel daraus ergeben, daß in Deutschland für die gleichen Nahrungs- und Genussmittel von verschiedenen Behörden verschiedene Anforderungen gestellt werden. Er ersucht deshalb das königliche Ministerium, mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß ähnlich, wie in der Schweiz bereits geschehen und wie in Österreich in Vorbereitung, durch Gesetz oder mit Gesetzeskraft ausgefallte Verordnung die an die Nahrungs- und Genussmittel zu stellenden Anforderungen für das ganze Reich einheitlich festgesetzt, bei der Vorbereitung einer solchen Regelung aber Industrie, Groß- und Kleinhandel, soweit sie am Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln beteiligt sind, in gleicher Weise zur Mitarbeit herangezogen werden wie die Nahrungsmittelchemiker. Die strenge Befolgung der im Oktober 1905 an die mit der Ueberwachung des Verkehrs betrauten Chemiker und Behörden erlassenen Anweisung des königlichen Ministeriums des Innern dahin, daß diese gegen gutgläubige Händler und Fabrikanten mit größter Schonung vorgehen sollen, insbesondere nicht sogleich das Strafverfahren einleiten dürfen, sondern die Händler und Fabrikanten zunächst auf die unzulässige Beschaffenheit der Ware aufmerksam machen und sie warnen müsse, ist nachdrücklich zu fordern. Der zuständige Handelskammertag ist davon Mitteilung zu machen, wenn ein Nahrungsmittelchemiker die Absicht hat, eine neue Ware die ihm noch nicht vorgekommen ist, zu beanstanden, damit die Kammer durch geeignete Veröffentlichungen diese Mitteilung den Interessenten zugänglich machen und sie darüber unterrichten kann, daß die Ware im Verkehr gefährdet ist.“

Neuestes vom Tage.

Ein Elefant als Lebensretter. Am Ganges in Indien fand neulich eine Ueberflutungsstafastrophe statt. Während Tausende von Pilgern in den heiligen Fluten badeten, flog plötzlich das Wasser, und 200 der Frommen ertranken. Ein Elefant rettete mehr als tausend der Pilger aus dem Flusse. In seinem Geschirr wurden lange Zeile besetzt, immer wieder schwamm das schwere Tier in die Fluten hinaus, und an den Seiten saßen die die bedrängten Pilger aus Ufer ziehen.

Ein Unhold zum Tode verurteilt. Jules Clement Grand, genannt der „Sator von Boulignen“, der in diesem bretonischen Orte Minderjährige überfallen und eine von ihnen ermordet hatte, wurde von den Geschworenen von Nantes in allen Punkten für schuldig befunden und dementsprechend vom Gerichtshof zum Tode verurteilt. Er nahm das Urteil mit derselben Gleichgültigkeit auf, die er während der ganzen vierjährigen Gerichtsverhandlung zur Schau getragen hatte.

Mehrere Häuser eingestürzt. Im französischen Arrondissement Privat sind infolge starker Regengüsse mehrere Häuser eingestürzt. In Nouzac sind zwei Personen unter den Trümmern eines Hauses umgekommen.

Meuterei in einer Strafanstalt. In Venedig (Kalizien) brach unter den Gefangenen eine Meuterei gegen die Beamten der Strafanstalt aus. In einigen Zellen verbarbarisierten sich die Gefangenen unter Lärmen und Drohungen. Die Revolte wurde durch Militär unverzüglich unterdrückt.

Der Bierverbrauch im Deutschen Reich weist einen wachsenden Rückgang auf. Er ist laut amtlicher Berechnung im Jahre 1909 um 5 Liter auf den Kopf der Bevölkerung zurückgegangen, nachdem schon im Jahre 1908 eine Abnahme um 5,6 Liter stattgefunden hatte. Seit dem Jahre 1900 fiel der Jahresverbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 117,9 auf 100,2 Liter.

20 000 Damen stark ist etwa das Beamtinnenkorps der Reichspost. Jetzt werden indessen immer mehr Maschinen für den inneren Dienst eingeführt, die erstaunlich schnell arbeiten. Die neu erprobte Postanweilungs-Registrier-Maschine hat sich v. so bewährt, daß ihre Einführung in allen größeren Ämtern nach und nach erfolgen soll.

Im Goldverhunger. Als bei jüngsten Volkszählung ein Zähler in Mellen-

dorf bei Reichenbach in Schl. die Behauptung des dortigen Stellenbesizers Dschle betrat, fand er dem 84 Jahre alten Wohnungsinhaber und dessen 74-jährige Schwester in hilflosem Zustande auf. Auf Anordnung der Behörde wurden sie nach dem Krankenhaus in Reichenbach geschafft, wo beide bald darauf an Entkräftung starben. In ihrem Nachlasse wurden Wertpapiere in Höhe von 80 000 Mt. gefunden.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der Raubmörder August Vosner, der am 9. Dezember 1909 auf dem Gute Knoop bei Kiel einen Schlafkollegen, den Tagelöhner Kröger, ermordete und betraubte, um einem auf dem Gute bediensteten Mädchen Geschenke machen zu können, wurde am Sonnabend früh auf dem Hofe des kaiserlichen Gerichtsgängnisses durch den Scharfrichter Gröbler aus Magdeburg hingerichtet.

Von einer Lawine getötet. Man berichtet unterm 17. d. Mts. aus Innsbruck: Am Sighradgraben im Fußgürtel ging gestern nachmittag eine gewaltige Schneelawine nieder, die vier mit Holzarbeit beschäftigte Bauern verschüttete. Zwei konnten noch lebend, die beiden anderen nur als Leichen geborgen werden.

Glück im Spiel. Wie die Budapestser Zeitung „M. Nap“ meldet, hat der bekannte Sportmann Nikolaus Szemere neuerdings in einem Wiener Klub 790 000 Kronen gewonnen.

Eine geprüfte Schlächtermeisterin. Im Schlachthaus in Straubing hat sich eine Dorfwirtin aus Niederbayern der Metzgermeisterprüfung unterzogen. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die geschlachteten Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg.

Beste Telegramme.

Leipzig, 19. Dez. In der vergangenen Nacht hat sich in der Küche ihrer Wohnung Wetterstraße 6 die 32 Jahre alte Gattin des Hausbesizers und Sekretärs der Fleischermesse K. L. A. Weber mit ihrem 7 Jahre alten Sohn Kurt durch Leuchtgas vergiftet. Die Tat hat die Frau in Abwesenheit ihres Mannes begangen. Der Grund soll Krankheit sein.

Halle a. S., 19. Dez. Gestern nachmittag rempelte der Arbeiter Speiß in der Marienstraße einen Polizeibeamten an und verletzte ihm schließlich zwei Messerstücke in Hals und Arm. Der schwerverletzte Beamte wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Hamburg, 19. Dez. Auf dem Dampfer „Alexandra Woermann“, der am Peterfen-Rai festgemacht hatte, ist gestern abend 11 Uhr Feuer ausgebrochen, das sich in kurzer Zeit auf das Zwischendeck, die erste Kajüte und die Kohlenunterausbreite. Vier Bügen der Feuerwehr gelang es mit Unterstützung zweier Fährdampfer, das Feuer so weit zu bekämpfen, daß die Gefahr, das ganze Schiff möchte dem Feuer zum Opfer fallen, beseitigt wurde.

Hamburg, 19. Dez. Von dem Sturmwehler der letzten Tage sind besonders die Inseln in der Nordsee mitgenommen worden. Zwischen Helgoland und Westerland ist ein Fischerboot untergegangen, wobei die gesamte Mannschaft ertrank. Im Kanal wurden gestern viele schwimmende Bracks angetroffen. (Siehe „Neuestes v. L.“)

Hamburg, 19. Dez. Wie der Hamburg-Amerika-Linie aus Plymouth gemeldet wird, ist der Dampfer „Wisnar“ der Deutsch-Norddeutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft heute früh 4 Uhr dort mit dem havarierten Dampfer „Swalopmund“ eingetroffen. Der „Swalopmund“ hatte vor einigen Tagen Kuder Schäden erlitten, er war vom Kurs abgekommen und war als vermint gemeldet worden.

München, 19. Dez. Prinzregent Luitpold von Bayern, der Professor der Deutschen Antarktis Expedition, hat dieser 25 000 Mark überwiefen.

Reuzberg (Oberbayern), 19. Dez. Der Solidaritätsstreik der Reuzberger Bergleute für die streikende Haushamer Bergleute hat heute früh begonnen. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl ist eingetreten. Vorläufig herrscht Ruhe.

Landsbut, 19. Dez. In Esbach brach vorgestern abend ein Dieb in das Schlafzimmer des Wirtes Schweizer und verletzte die Schwester des Wirtes und einen herbeieilenden Anrecht durch Revolverkugeln lebensgefährlich. Schließlich brachte er sich selbst eine schwere Verletzung bei.

London, 19. Dez. Nach einer Wittermeldung aus Lima haben die Furiertanten nach hartem Kampfe Abancay genommen und marschieren jetzt auf Abocuco. Die Regierung hat Truppen entsandt.

London, 19. Dez. Da die Springflut ihren höchsten Stand erreicht hat, verließen gestern fünf Rettungsdamper die „Preußen“ wieder flott zu machen. Die Bemühungen waren jedoch bisher erfolglos.

Cadix, 19. Dez. Bei Chipiona wurde ein Boot von einer großen Welle gegen die Felsen geschleudert. 7 Matrosen ertranken.

Stamps (Dep. Seine-et-Oise), 19. Dez. Der Aviatiker Farman stieg gestern vor-mittag 9 Uhr 10 Min. hier auf und landete nachmittags 5 Uhr 25 Min., nachdem er 463 Kilometer in 8 Stunden 15 Min. zurückgelegt hatte. Farman, der völlig erschöpft war, landete, weil er aus den Befallsstundgebungen der Menge annehmen zu können glaubte, daß er Tabuteaus Reford, der 165 Kilometer zurückgelegt, geschlagen habe.

Konstantinopel, 19. Dez. Der Chefredakteur und ein Redakteur des Organes der Demokraten sind auf Beschluß des Kriegsgerichts verhaftet worden. Es verläutet, die Verhaftung sei erfolgt wegen eines gegen die Tätigkeit der Freimaurer in der Türkei gerichteten Artikels.

Hohenstein-Ernstthalers Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 294.

Dienstag, den 20. Dezember 1910.

Beilage.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 19. Dezember.

Nach Vollziehung der Ergänzungswahlen gehören der Bezirksversammlung des Bezirksverbandes Glauchau als Abgeordnete der Städte und Landgemeinden vom 1. Januar 1911 ab an: a) aus Hohenstein-Ernstthal die Herren Bürgermeister Dr. jur. P a g, Stadtrat Fabrikbesitzer Paul R e i n h a r d, Fabrikbesitzer Wilhelm B ö t t g e r; b) aus den Ortschaften unserer Umgebung die Herren: Gemeindevorstand Otto Albin G ö b e in St. Egidien, Gutbesitzer Hermann S e i n i g in Falken, Gutbesitzer Hermann H ä r t i g in Callenberg, Gemeindevorstand Karl L i e b e r k e n e c h t und Fabrikbesitzer Alban S i e a e r t in Oberlungwitz, Gemeindevorstand Hermann G ö h l e r und Konsumvereinsgeschäftsführer Emil F ä h n e r in Gersdorf.

Die Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen im November 1910 betragen 13 512 500 Mk. oder 1051600 Mk. mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres, wovon 3 959 700 Mk. (180800 Mk. mehr) auf den Personenverkehr und 9 552 800 Mk. (870 800 Mk. mehr) auf den Güterverkehr entfallen. Die Mehreinnahme aus dem Personen- und Güterverkehr ist auf eine allgemeine Verkehrssteigerung zurückzuführen. Die Gesamteinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen vom 1. Januar bis 30. November d. J. betragen nach vorläufiger Feststellung 152 208 943 Mk. oder 9364 888 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trugen der Personenverkehr 54 145 918 Mk. (3 945 484 Mk. mehr) und der Güterverkehr 98 063 025 Mk. (5 419 404 Mk. mehr) bei.

i. Falken, 17. Dez. Bei der diesjährigen Gemeinderatswahl sind die Herren Ernst Wagner, Gutbesitzer, Friedrich Dittrich, Hausbesitzer, und Emil Hartig als Unanständiger wieder auf die nächsten 6 Jahre gewählt worden. In gleicher Weise ist der Gutbesitzer Herr Hermann H ä r t i g wieder auf die nächsten 6 Jahre in den Bezirkstag für die Gemeinden Langenschürsdorf, Falken, Langenberg und Meinsdorf gewählt worden.

Burgstädt, 17. Dez. Herr Handschuhfabrikant Wilhelm Kühn, hier, erhielt folgenden Brief: „Gehört Herr Kühn!“ Vor ungefähr 25 Jahren arbeitete ich in Ihrem Geschäft und veruntreute vielleicht für 1 bis 2 Mark. Seitdem ich christliche Versammlungen besucht und mich durch Gottes Gnade bekehrt, habe ich erkannt, daß dies Sünde ist und ich so vor Gott einmalmal nicht bestehen kann. Senden Ihnen anbei 3 Mark in Briefmarken, nach Lucas 19, Vers 8, Sachausgeld.

1. Johannes 1, 8 und 9: Wer seine Sünden kennt, und bereut, vergibt der Herr.“ — Der Betrag ist von Herrn Kühn für einen mildtätigen Zweck gestiftet worden.

Mühlau, 17. Dez. Verliches Wetter zur Weihnachtszeit! Seit zwei Tagen treibt der Erbgerichtsbefitzer Herr Verh. Schmidt, hier, das Vieh wieder auf die Weide, das bei diesem schönen Wetter und Sonnenschein sehr wohl und munter aussteht, dabei aber auch begierig frist.

Aue, 17. Dez. Einen Anfall von bersehterartiger Wut muß über Nacht ein 33jähriger Mann gehabt haben, welcher wegen Betteles in Haft genommen worden war. Als am Morgen seine Zelle geöffnet wurde, präsentierte sich der Sträfling in splitterndem Zustande. Der Aufforderung, sich wieder anzulegen, konnte er nicht nachkommen, da er seine gesamte Kleidung in Fetzen gerissen hatte.

Schneeberg, 17. Dez. Den Vorsitz im Gesamtvorstande des Erzgebirgsvereins legt Herr Seminaroberlehrer Mödel hier am Jahresabschluss nieder. Der neue Vorsitzende ist Herr Oberamtsrichter Dr. Gilbert, hier. Die Schriftleitung der Vereinszeitschrift „Bild auf!“ übernimmt Herr Redaktionssekretär Rabisch in Leipzig. Der Erzgebirgsverein zählt im nächsten Jahre 96 Zweigvereine. Neue Zweigvereine entstanden in Berlin, Rißdorf und Hartau bei Chemnitz.

Weißbach bei Wiesenburg, 17. Dez. Einem Fleischermeister aus Schneeberg, der hier im Gasthause eingekerkert war, wurde unteres Pferd und Wagen nebst zwei auf diesem befindlichen Kälbern, Gesamtwert 1200 Mk., gestohlen. Man glaubt, dem Dieb auf der Spur zu sein.

Plauen, 17. Dez. Als eine segensreiche Einrichtung bewährt hat sich die Abgabe von Milch an die Kinder in den hiesigen Volksschulen während der Unterrichtspausen, und zwar zu dem geringen Betrag von 4 Pfg. für $\frac{1}{6}$ Liter. Der Stadtrat hat deshalb beschlossen, diese Einrichtung auch bei Bürgerschulen einzuführen.

Eibenstock, 17. Dez. In letzter Zeit sind hier verschiedenen Kindern, die von ihren Eltern zur Versorgung von Einkäufen fortgeschickt worden waren, auf der Straße die mitgegebenen Geldbeträge aus den Ärmben oder Taschen gestohlen, teilweise auch aus den Händen gerissen worden. Die Diebin ist jetzt in einem 13jährigen Schulmädchen ermittelt worden.

Mittweida, 17. Dez. Ueber den bereits kurz gemeldeten Ueberfall auf die 61jährige Zimmervermieterin Frau Haupt ist noch folgendes zu berichten: Der Amtsgerichtsrat Dr. A. Haupt bewohnt das ihm gehörende große Eckgrundstück Weigelstraße 15, in unmittelbarer Nähe des Arch-

ivernkums gelegen. Das Parterre ist an einen Geschäftsinhaber vermietet. In der ersten Etage bewohnt Haupt mit seiner Frau einige Räume, zu denen man durch einen Vorraum gelangt. Alle übrigen Wohnräume des Hauses sind von Haupt an Lehnhaber, meistens Ausländer, vermietet. Als nun am Sonnabend früh ein Baderlehrling, der täglich das Frühstücksgedäch zu Haupt bringt, den Vorraum betrat, dessen Tür stets unvergeschlossen blieb, bemerkte er auf der Diele Blutspuren und im hinteren Teile des Raumes, dicht an der Rückwand, sah er Frau Haupt neben einem großen Haufen alter Wäsche in einer Blutlache liegen. Die sofort herbeigerufenen Polizei veranlaßte zunächst die Ueberführung der schwer verletzten, bewußtlosen Frau ins Stadtkrankenhaus. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß von der Schädeldecke der Frau ein Stück direkt weggeschlagen war. Der Ueberfall in der Wohnung scheint sich vorn an der Vorraumtür abgespielt zu haben; Frau Haupt ist dann offenbar nach der Küche zu gewandt und dicht vor deren Tür zusammengebrochen. Bis zum heutigen Nachmittag hatte die Verletzte das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt. Das Verbrechen ist noch in tiefes Dunkel gehüllt; es läßt sich nicht sagen, ob eine Veranlassung in Frage kommt, ebensowenig besteht noch kein bestimmter Verdacht, wer der Täter sein könnte. Der Vorgang muß sich auch verhältnismäßig geräuschlos abgespielt haben, denn der Gemann der Ueberfallenen, der im anstossenden Zimmer schlief, gar nichts gehört. Die Hauptischen Eheleute waren als Sonderlinge bekannt, sofern ihre häuslichen Verhältnisse in Betracht kamen. Am Sonnabend nachmittag war die Staatsanwaltschaft am Tatorte anwesend.

Dresden, 18. Dez. Staatsminister Dr. Kurt Damm Paul v. Sydewitz, der Ende Februar 1906 in den Ruhestand trat, ein Bruder des jetzigen Finanzministers, ist gestern nachmittag hier gestorben. Der Entschlafene war am 3. Mai 1843 geboren. Der Lebensabend des Berewigten war durch schwere Krankheit getrübt. Nachfolger des Herrn v. Sydewitz im Amte war der inzwischen gleichfalls bereits oerstorbene Kultusminister Dr. v. Schlieben.

Leipzig, 19. Dez. In der Nacht zum Sonntag wurde die Einnahmehausung von Döblich durch Feueralarm erschreckt. Der Brandherd war die Kattische Waffelbäckerei, die zwischen den Hauptgebäuden liegt. Von dem flachen, zweigeschossigen Gebäude der Waffelbäckerei ist der obere Teil ausgebrannt. Gebläht war die daneben liegende Druckerei und Klebmaabteilung mit den dort aufgestellten Papieren und Kartons, doch gelang es, das Uebergreifen des Feuers auf jene zu verhindern. Die Brandursache ist noch nicht völlig aufgeklärt, doch gilt als wahrscheinlich, daß Ratten, die auf einen

der Waffelbäckerei gestellt worden waren, in Brand geraten sind. Der Brandschaden ist nicht sehr bedeutend, ebenso die Störung im Betriebe nicht von Belang, da es sich um eine nebenächliche Abteilung des großen Kattischen Stadlflements handelt und zudem die Weihnachtsferien vorüber ist. Leider ist bei dem Brande einem Fabrikarbeiter von Riquet namens Wehner ein erster Lauf II zugeflogen. Er wurde von dem herabstürzenden Teile des Glasbades getroffen, so daß er besinnungslos nach dem Leipziger Krankenhaus übergeführt werden mußte; dort ist eine Gehirnerschütterung festgestellt worden.

Döblich, 17. Dez. Vom Müggelner Personenzuge, der vormittags gegen 9 Uhr in Döblich eintrifft, ist zwischen Döblich-Rörnerstraße und Döblich-Bahnhof ein Geschir des Stadlgutsbesizers Strohsch überfahren und dabei zertrümmert worden. Sowohl der Begleiter als auch die Pferde blieben unbeschädigt.

Zittau, 17. Dez. Die Zollspizelei österrreichischer Finanzer beschäftigt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, auf Grund der in der „Zittauer Morgenzeltung“ veröffentlichten Beschwerden bereits das sächsische Ministerium des Innern. Dort steht man auf dem Standpunkt, daß das geschilderte Beispiel zu einer öffentlichen Bekämpfung des Publikums geführt hat und deshalb durchaus unzulässig sei. Das sächsische Ministerium des Innern ist denn auch ersuchenweise bereit, den sächsischen Gesandten in Wien, Grafen Ritz, anzuweisen, beim österrreichischen Finanzministerium in dieser Angelegenheit Vorstellungen zu machen.

Gerichtliches.

Wauzen, 17. Dez. Ein Massenprozesse gegen Gastwirte, wie er kürzlich in Zwickau stattfand, wird demnächst auch das hiesige Landgericht beschäftigen. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat gegen drei Automatenhändler in Wauzen, Großpostwitz und Dresden, sowie gegen 50 Gastwirte in Wauzen und Umgebung Anklage wegen gewerksmäßigen Glücksspiels erhoben. Es handelt sich bei den Händlern um den Vertrieb, bei den Gastwirten um Ausrichtung von Weidauenspiel- und Schinderautomaten.

Berlin, 19. Dez. May-Bebius. In der Beleidigungssache des Schriftstellers Karl May gegen den Redakteur Rudolf Gebius ist Verhandlungstermin auf den 1. Februar n. J. und die folgenden Tage vor der 4. Strafkammer Landgerichts III anberaumt worden. An Akten sind nicht weniger als 140 Bände herangezogen worden.

Die zweite Waise.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

1) (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Winter hatte Schloß Timmhufen in ein weisses Kleid gehüllt.

Unter dieser Schneedecke lagen die schrägen Erdbücher der Wirtschaftsgebäude, der weisse Hof und das Schiefergrau der Schloßbedachung.

Die Mittagssonne traf blendend auf das jungfräuliche Weiß; sie hatte keine Gewalt über die spröde gläsernen Kristalle, aber sie belebte sie mit einem diamantenen Spritzen und blitzen, glitt spiegelnd über die Fenster des Schlosses, färbte den dünn trübseligen Rauch der Saporensteine jartlich blau und zauberte in das herbe Winterbild eine farbenreiche, heiter stimmende Abwechslung.

Kamellie Helene von Ludner, die jüngste Tochter des Gutsherrn, öffnete im oberen Stockwerk des Schlosses ein Fenster, griff mit beiden Händen in den auf dem Sims liegenden Schnee und formte eifertig einen Ball. Sie beugte sich vor, spähte mit den lachenden Blauaugen nach unten und traf mit jedem Wurf den Vater, der eben in Jagdausrüstung aus dem Schlosse getreten war.

Graf Christian von Ludner blickte sich um und blinzelte, als er niemand in der Nähe gewahrte, nach oben.

„Kacker!“ rief er hinauf.

Aber das Fenster war schnell wieder geschlossen worden, und nur das Geräusch des Zuschlagens bestätigte ihm, daß er sich in seiner Vermutung über die Herkunft des Scherzgeschosses nicht geirrt hatte.

Auch die Urheberin des Aktenrats vermutete er richtig, wenngleich er in einzigem Mißtrauen eine ungebührliche Vertraulichkeit der Hausmamsell nicht für ausgeschlossen hielt.

„Hel!“ rief er, trat einige Schritte vom Hause fern und suchte die Gestalt der Tochter noch am Fenster zu erkennen. „He, he!“ wiederholte er und lockte zu seiner Verhöhnung die Aktenrätin aus ihrem Versteck hervor. Ihr irisches Gesicht strahlte im Uebermut, und sie klatschte vergnügt in die Hände.

„Warte, Du!“ drohte der Graf, nicht dem Liebling zu und setzte den Weg fort. Er schob die Hände in die warm gefüllten Taschen des kurzen, ihm erst vom Weihnachtsmanne bescherten Jagdpelzes, bog um das Schloß herum

in den Park und trat durch eine nur angelegte Holzspore auf das freie Feld.

Blendend licht, wie der Gutshof, lag die weite Feldfläche. Ein Sonnenstrahl zu Füßen des Jägers und über seinem Haupte bis ins Himmelblau. Die Kunde verschwand dann fast unter der schweren Schneehülle, und nur ein Tannenwald hob sich in einiger Entfernung kontrastierend von der einfarbig weissen Ebene ab.

Ein Gewirr von Wildspuren kreuzte bis dicht an den Park, und ein Hofe wurde aus dem schützenden Schneelager flüchtig, ohne daß der Graf Kiene machte, ihm das verhängnisvolle Wei nachzusehen.

In der Nähe der Tannenwaldung drängte sich das Geräusch von Wellschlägen in die Stille, und als der Graf den niedrigen, Feld und Wald trennenden, buchtigen Wall erklettert hatte, gewahrte er in einer Richtung eine Anzahl von Waldarbeitern, die mit dem Zerklütern und Aufschichten von Brennholz beschäftigt waren. Wie im Dreieckstalle fielen die Ästchläge, und das Schnarchen der Sägen verhallendigte das einfarbige Konzert.

„Vöh!“ rief der Schloßherr.

Ein Arbeiter lehnte seine Art gegen einen Aiefernstamm, näherte sich einer aus Brettern roh gezimmerten Schutzhütte und schien durch die halbgeöffnete Tür ins Innere hineinzu sprechen. Nach einigen Augenblicken machte er einem Fortgehenden Platz, der über die Richtung auf den Gutsherrn zweifte.

„Gut geruht?“ fragte der Schloßherr ironisch. Der junge Beamte salutierte militärisch.

„Es ist Wochenende, Herr Graf. Ich habe die Arbeiterliste kontrolliert und die Löhne berechnet.“

„Durch die Breiter können auch Luchsaugen nicht spionieren.“

„Es ist die Wahrheit, Herr Graf.“

„Sind Sie mit der Berechnung fertig?“

„Ja.“

„Bringen Sie mir die Liste.“

„Ja, Herr Graf.“

Graf Ludner, der bis vor einem Jahrzehnt als Mittelmeister bei den ersten Garde-Mannern gestanden hatte, liebte die militärische Haltung, und dem Beamten, der erst vor kurzem den Rock des Königs ausgezogen und dafür die grüne Jägertracht eingetauscht hatte, machte sie keine Mühe.

Ludner sah die ihm überreichte Liste mit einiger Aufmerksamkeit durch.

„Jürgen Taback zwei Mark —?“ fragte er hintrunzelnd.

„Der Mann ist noch krank. Er hat einen Tag zu arbeiten versucht, mußte dann aber wieder zu Hause bleiben.“

„Woher wissen Sie, daß er mußte?“

„Ich habe nachgesehen, Herr Graf.“

„So, haben —! Der Verwalter soll mir Bericht erstatten.“

„Zu Befehl!“

„Wie: Johann Suhr zwei achzig —?“

„In zwei Tagen je zwei Stunden Ueberarbeit, Herr Graf.“

„Der Kerl will wohl reich werden?“

„Sein Sohn, der bei den Dragonern in St. Wold steht, bekommt einen kleinen Zuschuß von ihm.“

„So, das ist etwas Anderes. Des Königs Rock ehren ist auch eine Tugend. Und wer sich den Zuschuß erstatten kann — schön. Sm, fällt mir da ein — sagen Sie mal: ist der Mann, der alte Suhr, nicht ziemlich rot gefärbt?“

„Er ist ein zuverlässiger Arbeiter.“

„Darnach frage ich nicht. Rot, was?“

„Zu Befehl, es heißt so. Ich weiß nicht, ob mit Recht.“

„Nicht. Na, ich werde ihm mal auf den Daumen passen. Und wenn — die achzig plus werden ihm samt seinem Dragoner getrieben.“

„Klaus Pa — Pa — wie heißt der Kerl?“

„Klaus Papendiek.“

„Nanu, wo kommt denn der her?“

„Ersatz für Kröger, der weggezogen ist.“

„Ah so. Macht sich —?“

„Bis jetzt, ja.“

„Fritz Dreßen — acht — ist das nicht der Halbböde?“

„Zu Befehl!“

„Und der tut mit?“

„Der Lohn wird ihm zu zwei Dritteln gerechnet.“

„Verrechnen Sie sich dann nicht aus meiner Tasche, mein Gelehrter! Ich will mal einen Strich daneben machen und darauf zurückkommen. Hat der nicht mal 'ne Fensterscheibe in der Meierei eingedrückt?“

„Vor einigen Wochen, Herr Graf.“

„Hat er die bezahlt?“

„Es sind ihm eins vierzig vom Wochenlohn abgezogen worden.“

„Ganz nach Billigkeit. Ah, der Musjöh Gintich hörten — je länger die Liste, um so schöner

die Exemplare. Acht fünfzig — einen und dreiviertel Tag geschwänzt — natürlich, Musjöh stören! Wer des Nachts wacht, muß den Tag über im Bau liegen. Wenn der nicht seine paar Duzend Krämme in diesem Winter weggekauert hat, will ich nicht Wutner heißen. All die Schlingen, die gefunden worden sind, kommen ihm aufs Konto.“

„Er bestreitet das, Herr Graf.“

„Soll er sich auch noch selbst eine Schlinge stellen? So dumm ist der dümmste Spitzbube nicht. Aber er soll sich nicht erwischen lassen. Krieg' ich ihn, dann hab' ich ihn. Ich — werde mal einen Gang nach der Birkenwiese machen; da komme ich an seinem Bau vorbei und werde nachsehen. Sie bleiben einweisen hier, bis ich zurück bin. Ist der Kerl bei der Arbeit?“

„Zu Befehl, ja.“

„Schön, also in ein paar Stunden erwarten Sie mich. Apropos, noch eins! Da steht am Schluß der süße Liebesbengel Dütje. Der macht nachgerade die ganze Gegend unsicher. Ist der da?“

„Zu Befehl!“

„Dütje, kommen Sie mal her!“

Der Geruchene gehörte ohne fonderliche Eile. Kanonendornmetzger, soll ich ihm Weine machen?“

Dütje stand stumm vor dem Gutsherrn.

„Schleppi die Redale wie ein altes Kamel! Nicht Soldat gewesen, kein Schneid in den Knochen! Bombenelement — und das ist der Schirzenjäger, dem kein Weg zu weit und kein Fenster zu hoch ist? Schämt er sich denn nicht, der Kerl, daß alle Welt mit Fingern auf ihn weist? Hat er ganz wieder vergessen, was er in der Schule gelernt hat, daß er nicht ebrechen soll, oder ist das in seinen dummen Schädel überhaupt nicht hineingegangen? Standal, was man alles von ihm hören muß! Haben Sie da was zu suchen auf Töndörp? Meulich, wenn Sie dahin laufen wie eben zu mir, da brauchen Sie ja sieben Jahre! Der geht's auf dem Wege hinter, he? Einmal hat mirs Graf Töndörp gesagt: ein zweitesmal will ich das nicht hören, oder es seht was. Ein vernünftiger und achtenswerter Mann feiralt, wenn er in die Jahre kommt, oder er holt sich eine zweite, wenn ihm seine erste bessere Hälfte verloren gegangen ist. Wer aber eine ganze Provinz abläuft, ist und bleibt ein Ueberjahn und verdient, daß man vor ihm ausspuckt. Kehrt marsch, und geduckt, sonst blase ich ihm den Marich vom Gute!“

„Fort, folgt.“

Neuestes vom Tage.

Schwere Unwetter im Nordwesten von Europa.

Der im Kanal seit mehreren Tagen herrschende furchtbare Sturm hat, wie die Meldungen aus London bezeugen, schwere Verheerungen im Gefolge. Der Telegraph arbeitet ganz unzuverlässig. Kein Schiff kann die Kanalhäfen verlassen. In Swingate Downs bei Dover sind die Aeroplan-Fluggeschiffe von Grosvenor und Lorrain vollkommen zerstört. Der französische Dampfer „Blanche“, der von Lissabon nach Dünkirchen unterwegs war, ist von dem Sturm auf die Saplingsinseln geworfen worden. Sechs Mann seiner Besatzung konnten unter großen Anstrengungen geborgen werden. In den Hafenanlagen von Cardiff rissen sich mehrere Schiffe los, sodass die Ladetätigkeit überall eingestellt werden musste. Mehrere Dampfer sind stark überfällig; es wird das Schlimmste für sie befürchtet. Auch in der Nordsee und in der Elbmündung wüthete, wie Meldungen aus Cuxhaven bezeugen, schweres Sturmwetter. Viele Schiffe sind schutzlos dort eingelaufen. Große Verjüngnis herrscht um das Schicksal vieler unterwegs befindlicher kleinerer Schiffe.

Infolge des Sturmes im Kanal herrscht auch an der französischen Küste hoher Seegang. Vom Dampfer „Lidman-Castle“ wird mittels drahtlosen Telegraffs berichtet, daß der Dampfer „Thornaby“ sich 50 Meilen oberhalb der Insel Ouessant in Seenot befindet.

Die infolge der Regengüsse in verschiedenen Teilen Englands entstandenen Ueberfluthungen haben große Verheerungen angerichtet. Der Bahverkehr ist beträchtlich gestört. Städte und Dörfer sind abgeschnitten. Der Schiffsverkehr auf dem Bristolkanal ist ebenfalls vollkom-

men unterbrochen. Die Lage erscheint sehr ernst, da das Wasser noch im Steigen begriffen ist und von den Küsten harter Sturm gemeldet wird.

* **Margarinevergiftungen.** Jetzt sind auch in Greiz Margarinevergiftungen vorgekommen. Es erkrankten drei Kinder nach dem Genuß von Margarine unter Vergiftungserscheinungen. Die genossene Margarine war aber nicht die berühmte Marke „Bada“, sondern führt die Bezeichnung „Frischer Mohr“ und stammt, wie die „Bada“, aus den Altonaer Margarinewerken von Mohr u. Co. in Altona-Ottenen. Die Polizei hat sich der Sache angenommen und Untersuchungen eingeleitet, auch warnt sie vor dem Genuß der Margarine aus jener Fabrik. — Ein in der Segefeldstraße in Spandau wohnhafter Arbeiter hatte sich gemeinschaftlich mit einer Verwandten ein Paket „Frischer Mohr“ aus den Altonaer Margarinewerken Mohr u. Co. in Altona-Ottenen schicken lassen. Das Paket kam am Freitag an und bald nach dem Genuß erkrankte er, seine Verwandten und drei Kinder der Familie an Vergiftungserscheinungen. Ein anderer Arbeiter aus Spandau, der sich ebenfalls ein Paket „Frischer Mohr“ von Ottenen hatte schicken lassen, erkrankte auch mit seiner Frau und seinem Kinde nach dem Genuß. Alle erkrankten Personen befinden sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung. Die noch vorhandene Margarine wurde polizeilich beschlagnahmt.

* **Vier Arbeiter erkranken.** Auf dem Gute Ludorf bei Schwerin sind vier Arbeiter durch vorzeitiges Schließen der Ofenklappe durch Kohlen-gase erkrankt.

* **115 Personen infolge schlechter Wurt erkrankt.** In Protwin sind, wie man aus Prag meldet, 115 Personen infolge Genuß schlechter Wurstwaren zum Teil schwer er-

krankt. Eine unmaßgebende Untersuchung ist eingeleitet.

* **Zum Mord in Berlin.** Am Sonntag früh erstattete ein ungarischer Handwerksmeister namens Dilma der Polizei die Anzeige, daß ein Kutscher, der sich, wie bereits festgestellt wurde, den falschen Namen Otto Schulz beilegte, ihn vor einiger Zeit aufgefordert habe, bei einer Witwe in der Kurfürstendamm, Ecke Blumenstraße, die seinen Anhang habe, einen Anschlag zu verüben. Der Kutscher hat aus der Laube Dilmas eine Bettlachschnur entwendet, wovon ein Stück in der Wohnung der Frau Hofmann gefunden wurde. Dilma erkannte auch den mausgrauen Handschuh als dem Kutscher gehörig. Der angebl. Schulz, der verhaftet ward, leugnet die Tat trotz schwerer Verdachtsmomente. Es soll ihm gelungen sein, sein Alibi nachzuweisen. Die Polizei behält ihn aber in Haft, da sie annimmt, daß er Anstifter und Mittäter der Tat gewesen ist.

* **Die Leiche des Hauptmanns Lange vom Ballon „Saar“ gefunden.** Man schreibt aus Saarbrücken, 18. Dez.: Heute nachmittag ist bei dem hiesigen Luftschiffverein folgende Depesche eingegangen: „Bremerhaven, 18. Dez., 12 Uhr 40 Min. mittags: Die Leiche des Hauptmanns Lange ist von unserem Fischdampfer „Starksburg“ gefunden und wieder in die Nordsee verfrachtet worden. Beweise und Briefe folgen. Hochseefischer Bremerhaven.“ Hauptmann Lange nahm, wie erinnertlich sein dürfte, am 13. November im Ballon „Saar“ an einem Wettfliegen des Nieder-rheinischen Vereins für Luftschiffahrt teil, das von Gelsenkirchen ausging. Der Ballon „Saar“ wurde zuletzt vom Lotenschnur „Risebüttel“ beim Feuer-schiff von Nordberne gesteuert, als er in 200 Meter Höhe in der Richtung nach Nordwest auf die See hinausflog. Insassen des Ballons waren Leut-

nant Kommeier, Hauptmann Lange und ein Herr Zimmermann.

* **Tod unter den Rädern.** Bei Anbruch des Personenzuges in Berlin, Potsdamer Bahnhof, morgens 3 Uhr 13 Min wurde ein Kleinkind 2. Klasse vermißt, dessen Leiche sodann gegen 4 Uhr im Gleise Berlin-Magdeburg zwischen den Bahnhöfen Wildpark und Werder aufgefunden wurde. Der Verunglückte, der als der Fabrikbesitzer Emil Baake aus Schöneberg festgestellt wurde, ist aus noch nicht aufgeklärter Ursache aus dem Zuge heraus auf das Nebengleis gefallen, dort anscheinend benimmungslos liegen geblieben und von einem etwa 15 Minuten später in der Gegenrichtung verkehrenden Güterzuge überfahren und getödtet worden.

* **Revolver-Attentat auf einen Schnellzug.** Auf den abends in Berlin eingetroffenen Wiener Schnellzug wurde gegen 6 Uhr nachmittags, kurz vor seiner Einfahrt in die Grenzstation Tetschen, ein Revolver-Attentat verübt. Zwei Revolvergeschosse schlugen in das Kupee, in dem sich Direktor Hans Gregor und seine Gattin befanden. Direktor Gregor wurde über und über von Glassplittern befiel, trug aber ebenso wie seine Gattin keine Verletzungen davon. Direktor Gregor gab in Tetschen den Vorfall zu Protokoll.

* **Mord auf der Straße.** Man schreibt aus Frankfurt a. M., 17. Dez.: Donnerstag abend wurde der verheiratete 40 Jahre alte Arbeiter Johann Steinmüller von einer Frau Walthers aus geringfügiger Ursache auf der Straße erschossen.

* **Kirchenraub.** In Bettingen (Kreis Saarlouis) ist vergangene Nacht in die katholische Kirche eingebrochen worden. Die Monstranz mit den konsekrierten Hostien wurde gestohlen, ebenso das Caborium, aus dem die konsekrierten Hostien ausgeschüttet wurden.

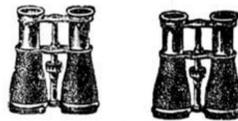
Ich lade Sie ein zur Besichtigung meines grossen Lagers in



Uhren
Nickeluhren von Mk. 3 an
Silberne „ „ 12 „
Goldene Damen-Uhren
von Mk. 17 an.
Goldene Herren-Uhren
von Mk. 40—250 Mk.
Waltham Uhren
mit 10, 20 u. 25 Jahren Garantie.
Wanduhren, Wecker, Contor,
Kitchenuhren

Goldwaren
Ketten, riesige Auswahl
Armbänder, Ringe, Broschen,
Colliers, Cavalier-Ketten,
Lange Damenketten,
Trauringe (fugenlos)
Neu aufgenommen:
Versilberte Tafelgeräte
Nickelwaren

Opt. Artikel
Brillen, Klemmer, Barometer,
Thermometer, Theater- und
Reisebräser.



Ein Christbaumständer mit Musik,
Baum dreht sich, billig abzugeben.

Sprechmaschinen

Trichterlose Salon-Apparate,
das Beste, was geboten wird.
Billigste Preise. Von 36 Mk. an

Vor Ankauf eines Grammophons lade ich
Sie zur Besichtigung meiner absolut rein
spielenden Apparate freundlich ein.

Kein Kaufzwang! 25% billiger wie in
den Versandgeschäften. Sehen u. hören.

Reparaturen fachgemäss
Grosses Plattenlager.



Uhren und Ringe
mit echten Brillanten.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Curt Reinhold, Uhrmachermeister,

Dresdnerstrasse 28.
neben Rannefeld & Co.

Allg. Ortskrankenkasse Gersdorf.

Mittwoch, den 21. Dezember 1910, abends 7/9 Uhr im Restaurant „Zur Post“
Ausserordentliche General-Versammlung.

- 1. Abänderung der §§ 12, 20, 30 und 49 des Statuts.
- 2. Anträge nach § 50 des Statuts.
- 3. Verschiedenes.

Die Herren Arbeitgeber sowie die Kassenmitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Kassenvorstand.
Emil Kemmerel, Vors.

NB. Die Expeditionszeit ab 1. Januar 1911 ist folgende:

Montag	von früh 8 bis mittags 12 Uhr, nachm. von 2 1/2 bis 4 Uhr
Dienstag	8 - 12 - 2 - 4
Mittwoch	8 - 12 - 2 - 4
Donnerstag	8 - 12 - 2 - 4
Freitag	8 - 12 - 2 - 4
Sonntag	8 - 12 - 2 - 6

Krankengeld wird nur Sonnabend zur der angegebenen Zeit ausbezahlt.
Gersdorf, Bez. Chemnitz, am 9. Dezember 1910. D. D.

Die Sparkasse Gröna b. Chy.

garantiert von der Gemeinde
verzinst alle Spareinlagen mit 3 1/2 Prozent und expediert an allen Werktagen vormittags 8—12
und nachmittags 2—6 Uhr. — Sonnabends von 8—3 Uhr nachm. durchgehend.
Die bis mit 4. jeden Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden Monat voll verzinst.
Durch die Post gefandte Einlagen werden pünktlich expediert.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Das Deutsche Kolonialreich

Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete

Unter Mitarbeit von Professor Dr. Siegfried Passarge, Professor Dr. Leonhard Schultze, Professor Dr. Wilhelm Stevers und Dr. Georg Wegener herausgegeben von

Professor Dr. Hans Meyer

Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 66 Doppeltafeln in Kupferätzung, 54 farbigen Kartenbeilagen und 102 Textkarten, Profilen und Diagrammen

2 Bände in Leinen gebunden zu je 15 Mark

Illustrirte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Als praktisches Geschenk

Kocher auf Vorrat



mit Original-Weck

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

empfiehlt

Paul Elster,
Eisenhandlung.

Kleiderstoffe

empfiehlt billigt

H. Schott, Weintellerstr. 30, II.

Pianinosessel

in schöner Auswahl wieder ein-
getroffen in

Alex. Alberts Pianohandl.

**Nürnberger
Lebkuchen,**

**Chorner
Honigkuchen,**

**Mignonnkuchen
und Konradische
Pflastersteine**

in besten Qualitäten.

Ernst Schrapf,

Dresdnerstrasse.

Wer Bar Geld 5% braucht.

Schreibe sofort!
Gegen Schuldschein, Wechsel, in 5
Jahren rückzahlb., an Jedermann.
Reell, Diskret, alljährlich zahlb. Dank-
schreib. J. Stufke, Berlin 776,
Dennewitzstrasse 32.

Institut Volk

Altenau i. Thür.

Einj. Fährn., Prim., Vortur. (Ex.)
Schnell, sicher. Pr. frei.

Für Abiturienten
Städtische
Gemeindebeamtenschule

Kursus: 1 Jahr. Nossen

Vorlesung im
gratis Prospekt.

Wärmflaschen

von 2.—12. an in größter
Auswahl. Zu haben bei

Edm. Langer

Dresdnerstrasse 21.

**Bei meinem
Hansi-
Kakao-Schokolade
spart man
gegen die Ausland-Fabrikate
Fracht u. Zoll!**



Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Bekannt-
gabe einer Verkaufsstelle direkt an **Otto Rüger,**
Lockwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.

Gut abgeschnitten haben Sie,

wenn Sie folgende Quali-
täten kaufen:

Naturbutter ohne Salz, das Beste,
was es gibt, Pfd. M. 1.45

Reine Schmalzbutter, frisch ausgegl., " " 1.35

Margarine, erste Qualität " " 1.60

Margarine, geschmolzen " " 1.00

Pflanzensett " " 0.60

Sämtliche Qualitäten sind auch im Ganzen zu haben.

Aug. Großer, Butterhandlung.